

**kurz notiert****Frankfurt-Tel Aviv Center gestartet**

Foto: Tel Aviv University

Das Frankfurt-Tel Aviv Center für Interreligiöse Studien ist Mitte Dezember mit einer zweitägigen Tagung in Israel an den Start gegangen. Vorträge von christlichen, jüdischen und islamischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Theologie, Religionswissenschaft, Philosophie und Geschichtswissenschaft loteten die Verflechtungen, Beziehungen, Gemeinsamkeiten und Differenzen zwischen den Buchreligionen aus. Höhepunkt des Auftakts war die Unterzeichnung des Kooperationsvertrages durch die beiden Universitätspräsidenten Prof. Ariel Porat (links), Präsident der Universität Tel Aviv, und Prof. Enrico Schleiff, Präsident der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

**Wechsel an der Spitze des Verwaltungsrats des Studierendenwerks**

Foto: Uwe Dettmar

Ulrich Schielein, Vizepräsident der Goethe-Universität, übernimmt den Vorsitz in dem 15-köpfigen Verwaltungsrat des Studierendenwerks Frankfurt am Main. Die Amtsübergabe erfolgte Mitte Januar im Rahmen eines Arbeitstreffens von Dr. Albrecht Fester, dem Kanzler der Goethe-Universität. Dieser bekleidete das Amt des Verwaltungsratsvorsitzenden von 2020 bis Dezember 2022. Seit Mai 2022 ist Ulrich Schielein als Chief Information Officer und Vizepräsident für alle Fragen zur IT & Digitalisierung an der Goethe-Universität Frankfurt zuständig. Er bringt einerseits Erfahrung aus seiner Zeit in der öffentlichen Verwaltung bei der Bundesagentur für Arbeit mit, andererseits war er viele Jahre als international tätiger Berater sowohl in Unternehmen der öffentlichen Hand als auch der Privatwirtschaft aktiv.

**Ausstellung nominiert für Ausstellungspreis**

Die Ausstellung „ein/aus gepackt. Die Kinderbuchsammlung Benjamin“ des Instituts für Jugend-

buchforschung und der Universitätsbibliothek steht auf der Shortlist des Preises „Ausgezeichnet Ausgestellt“ der Dr. Marschner Stiftung. Nominiert sind außerdem vier Ausstellungen in bekannten Häusern der Frankfurter Museumszene (Museum für Moderne Kunst, Jüdisches Museum, Historisches Museum und Portikus). „Die Nominierung“, so die Bibliotheksdirektorin Daniela Poth, „war für uns eine große Überraschung und noch größere Freude.“ Aus Anlass der Nominierung wird die Präsentation der Ausstellung „ein/aus gepackt. Die Kinderbuchsammlung Benjamin“ in der Zentralbibliothek der Universitätsbibliothek bis zum 26. Februar verlängert.

**Deutsch-französisches Institut mit neuer Leitung**

Das Institut franco-allemand de sciences historiques et sociales (Deutsch-französisches Institut für Geschichts- und Sozialwissenschaften) hat eine neue Leitung: Nach elf Jahren hat Prof. Pierre Monnet (m) den Stab in die Hände der Historikerin Prof. Xenia von Tippelskirch und des Historikers Dr. habil. Falk Bretschneider übergeben. Das IFRA-SHS / Institut français Frankfurt ist eine deutsch-französische Einrichtung, die vom französischen Außen- und Europaministerium (MEAE), der Goethe-Universität und der École des hautes études en sciences sociales (EHESS) Paris getragen wird.

**Clemens J. Setz übernimmt Frankfurter Poetikzentrum**

Foto: Rafaela Pröll/Suhrkamp Verlag

Der Schriftsteller und Übersetzer Clemens J. Setz, Büchnerpreisträger des Jahres 2021, wird im kommenden Sommersemester die Poetikvorlesungen an der Goethe-Universität halten. Am 30. Mai, 6. und 13. Juni wird der Österreicher im Audimax über sein Schreiben sprechen. Setz gilt als einer der experimentierfreudigsten Autoren der Gegenwart. Beim Ingeborg-Bachmann-Preis 2008 gewann er mit der Novelle „Die Waage“ den Ernst-Willner-Preis, für den Erzählband „Die Liebe zur Zeit des Mahlstädter Kindes“ erhielt er 2011 den Preis der Leipziger Buchmesse in der Kategorie Belletristik.

**Goethe, Deine Forscher**

Foto: Jürgen Lecher

**ANNETTE LANGNER-PITSCHMANN, KATHOLISCHE THEOLOGIN**

Wenn sie über ihre Wissenschaft nachdenkt oder spricht, dann steht Annette Langner-Pitschmann am Rand – so drückt sie es selbst aus: „Theologie hat ja die Aufgabe, die Inhalte eines religiösen Glaubens mit den Mitteln der Vernunft zu reflektieren. Dabei muss es Menschen geben, die sich mit den einzelnen Facetten der jeweiligen religiösen Tradition beschäftigen – im Falle des Christentums zum Beispiel mit der Idee der Dreifaltigkeit“, erläutert Langner-Pitschmann. „Aber es muss genauso diejenigen geben, die an die Außengrenzen dieser Vorstellungswelt gehen und nach dem Verhältnis zu ganz anderen Einstellungen zur Welt fragen – und zu denen gehöre auch ich.“

Gerade dann werde Theologie für sie interessant, sagt Langner-Pitschmann, die am Fachbereich katholische Theologie der Goethe-Universität die Professur für „Theologie in globalisierter Gegenwart“ innehat: „Spannend wird es für mich, wenn die Theologie danach fragt, wie sich die Perspektive einer bestimmten Religion an andere Ideen und Vorstellungen anschließt, und wie sich die Eigenlogik religiöser Deutungen der Wirklichkeit mit der Eigenlogik anderer Menschen und Lebensbereiche ins Gespräch bringen lässt.“

Dabei besitze der Terminus „Globalisierung“ bei Weitem nicht nur eine ökonomische Dimension, auch wenn jede Auseinandersetzung mit der Globalisierung die Geschichte der Kolonialisierung mit im Blick haben müsse, gibt Langner-Pitschmann zu bedenken: „Die gegenwärtige Phase der Globalisierung, die ungefähr in den 1990er Jahren begonnen hat, ist ganz wesentlich dadurch geprägt, dass die globalen Verflechtungen für das Alltagsleben der allermeisten Menschen eine große Rolle spielen.“ Globalisierung bezeichne in diesem Sinne einen Zustand der Vernetzung, der die Dimensionen von Politik und Weltanschauung ebenso betreffe wie Aspekte der Wissenschaft und der Kultur.

**Nur eine Option von vielen**

„In dieser vernetzten Welt ist Religiosität nur eine von vielen Optionen für den eigenen Lebensentwurf. Man kann sie wählen, aber man muss es nicht“, sagt Langner-Pitschmann. Sie möchte die Frage beantworten, wie sich die vieldimensionale Globalisierung auf das Selbstbild von Menschen auswirkt und wie die Globalisierung insbesondere theologische Zugänge und Denkweisen verändert: „Wie können Theologinnen und Theologen – vernunftbegabte Menschen, für die Globalisierung Alltag ist – religiöse Einstellungen und Überzeugungen reflektieren? Welche Konsequenzen ergeben sich aus der Tatsache, dass sich die Rede von ‚Gott‘ nicht einfach in die Sprache der gängigen gesellschaftlichen Diskurse übersetzen lässt? Kann die Theologie in dieser Situation für sich in Anspruch nehmen, Positionen zu artikulieren, die auch für nichtreligiöse Zeitgenossen verständlich oder gar interessant sein könnten?“

Um eine Antwort darauf zu finden, befasst sich Langner-Pitschmann beispielsweise mit dem Phänomen, dass heutige Menschen in einer immer komplexer werdenden Welt leben: „Überfordert durch diese Komplexität wenden sich viele von ihnen möglichst einfachen Ideologien und Weltbildern zu“, hat sie beobachtet; fundamentalistische Deutungen von Religion würden folglich immer beliebter. Als Beispiel führt sie die Haltung radikaler evangelikaler Gruppen in den USA an. Angesichts der Hochkonjunktur solcher Gemeinschaften, die sich auf ein buchstäbliches Verständnis der Bibel zurückziehen, etwa die Evolution leugnen und daraus ein vormodernes Weltbild ableiten, fragt sich Langner-Pitschmann beispielsweise: „Was sind im Einzelnen die Voraussetzungen dafür, dass eine religiöse Perspektive auf das Leben nicht zu einem geschlossenen Weltbild versteinert? Unter welchen Bedingungen lassen sich Überzeugungen noch an offene Diskurse anschließen? Was ist entscheidend, damit religiöse Deutungen der Wirklichkeit im Zuge der gesellschaftlichen Pluralisierung nicht zu Ideologien versteinern?“

**Fünf Jahre »freie Wirtschaft«**

Schon in ihrer Dissertation hat sich Langner-Pitschmann religionsphilosophischen Fragestellungen gewidmet – nachdem sie im Anschluss an ihr eigenes Studium fünf Jahre lang das universitäre Umfeld gegen Stellen in der freien Wirtschaft eingetauscht hatte. Nach der Promotion hatte sie zwei Jahre lang die Geschäftsführung eines katholischen Bildungswerks inne und nahm Lehraufträge an verschiedenen katholischen Hochschulen in Österreich wahr, bis sie vor zweieinhalb Jahren dann die – damals neugeschaffene – „Tenure-Track“-Professur „Theologie in globalisierter Gegenwart“ antrat. (Tenure-Track bedeutet, dass Langner-Pitschmann einen im Zuge der Berufung vereinbarten Anforderungskatalog erfüllen muss, damit die Professur, die sie derzeit auf Widerruf innehat, in eine unbefristete Anstellung umgewandelt werden kann.)

„Der Blick auf die gesellschaftlichen Kontexte der Theologie gehört schon seit Langem zum besonderen Profil unseres Fachbereichs. Mit der Einrichtung meiner Professur hat die Goethe-Universität dieses Profil nochmal deutlich geschärft“, sagt Langner-Pitschmann. Ganz bewusst suchen alle Kolleginnen und Kollegen des Fachbereichs den wissenschaftlichen Austausch etwa mit der Philosophie, den Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften. Auf diese Weise bietet der Fachbereich seinen Studierenden eine Theologie, die sich nicht im kirchlichen Binnendiskurs verliert, sondern existenzielle Fragen der Zeit in den Blick nimmt. In diesem Umfeld zu arbeiten, das ist deutlich aus ihren Erzählungen herauszuhören, versteht Langner-Pitschmann als ein großes Privileg.

Stefanie Hense